

REZENSIONEN

King, F.H.: 4000 Jahre Landbau in China, Korea und Japan. München: Edition Siebeneicher o.J. (ca. Mitte der 80er Jahre).

Zuerst erschienen 1911, ist das Buch von F.H. King über den traditionellen Landbau in den drei ostasiatischen Ländern auch heute noch oder vielmehr wieder brandaktuell. "F.H. King, ehemals Professor der Agrarwissenschaft an der Universität Wisconsin und Leiter der Bodenabteilung des Landwirtschaftsministeriums der USA, bereiste den Fernen Osten und schrieb diesen fesselnden Reisebericht. Er macht anschaulich, wie es diesen Völkern gelang, mit wenig Vieh und trotz Überbevölkerung die Bodenfruchtbarkeit zu erhalten, ohne Mineraldünger anzuwenden - allein durch die zahllosen Methoden der Kompostwirtschaft, Mulch- und Mischkultur, Gründüngung und Direktsaat." (Umschlagseite) Aktuell ist sein Buch heute wieder für Asien, wo das Verhältnis Mensch-Boden angesichts des enormen Bevölkerungswachstums immer kritischer wird. Allein die chinesische Bevölkerung wuchs in den mehr als 80 Jahren, die seit den Reisen Kings vergangen sind, auf das 2,5fache. Aktuell ist es in seiner Grundaussage für den ganzen Globus, da ökologische Schäden zu einem immer bedrohlicheren Faktor für die Menschheit werden.

King schildert uns die durch und durch ökologische Wirtschaftsweise des damaligen Landbaus in China, Korea und Japan. Besonders beeindruckend ist u.a. die Darstellung der vollständigen Verwertung von Abfallstoffen aller Art und ihre Nutzung zur Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit und zur Erzeugung von Nahrungsmitteln (Kapitel 9). Einerseits ermöglichte nur die Verwendung von Fäkalien von Tier und Mensch, daß Stickstoff, Kalium und Phosphor dem Boden in ausreichender Menge zugeführt werden konnten. Hinzu kam der Einsatz von Asche aus Brennstoffen etc. Unzählige einfache Techniken, die King anschaulich beschreibt, trugen weiterhin zur Düngung bei. Andererseits vermieden die Völker Ostasiens auf diese Weise erfolgreich die Verunreinigung von Gewässern und trugen entscheidend zur Hygiene und Erhaltung der Gesundheit bei.

Kapitel 7 befaßt sich mit der intensiven Nutzung von Brenn-, Bau- und Faserstoffen. Beispielsweise wurden die Ziegel für den Kang (das chinesische Bauernbett) aus tonigem Untergrund vom Feld, vermischt mit Wasser, Kaff und Strohhäcksel, hergestellt. Der Kang, durch den die Ab-

hitze des Küchenfeuers geleitet wurde, diente als Wärmespeicher. Zugleich aber verwandelte die Hitze, die Zersetzung und die Aufnahme von allerlei Verbrennungsprodukten die Ziegel aus dem anfänglich unfruchtbaren Untergrund in wertvollen Düngestoff. So, schließt King, war die alle drei bis vier Jahre erforderliche Erneuerung des Mauerwerks keine vergebende Arbeit (S.65f). Zum Hausbau wurden aus Brennstoffknappheit häufig ungebrannte, in der Sonne getrocknete Ziegel benutzt. "Dabei ist sehr beachtlich, daß das Fundament mit sauberen, gutgebrannten Ziegeln gebaut ist, damit nicht die Bodenfeuchtigkeit kapillar aufsteigt und die Erdsteine erweichen und so die Wand gefährden kann." (S.74)

Auf 200 Seiten mit Fotomaterial schildert King detailliert die Landarbeit in ihrer umfassenden Fülle, vom arbeitsintensiven Anbau, der mehrfache Ernten, eine optimale Bodennutzung und den Schutz vor Schädlingen ermöglicht, über die Aufbereitung der Düngemittel, den Bau von Kanälen und die Gewinnung von Neuland bis hin zur Herstellung von Baustoffen, Textilfasern, den besonderen Methoden der Aufzucht von Geflügel, der Verarbeitung zahlreicher agrarischer Erzeugnisse. Seine tiefe Beeindruckung durch die Techniken der ostasiatischen Bauern zieht sich durch alle Beschreibungen. Immer wieder äußert er seine Bewunderung für die hohe Entwicklung und Sinnhaftigkeit dieser Methoden, z.B.: "Obgleich der Chinese bei seinen Kulturen immer alles mit Pflanzen überfüllt, so überfüttert er sie doch nie. Vorbedacht, Nachbedacht und den Kopf immer voll und ganz bei der Sache, die man tut - das ist das Charakteristische bei diesen Leuten" (S.97f.) oder "Wenn man diese fernöstlichen Völker genau studiert, dann muß man auf das achten, was uns die Hauptsache zu sein scheint, daß nämlich unter den Bauern, die die dortigen dichten Bevölkerungen jetzt ernähren und früher ernährt haben, richtiges, klares und hartes Denken Brauch ist." (S.99)

Trotzdem erkannte er auch die Mühen dieser arbeitsintensiven Methoden und drückte die Hoffnung aus, daß die Verfügbarkeit von Strom einmal die Last der ostasiatischen Bauern erleichtern möge (S.76). Was seine Erwartungen für die westlichen Länder betrifft: "Es wird kein Jahrhundert dauern, bis die weitschauenden, erfolgreichen und grundlegenden Gepflogenheiten der Völker Chinas, Korea und Japans in aller Welt verbreitet sind" (S.76), so haben sich diese nicht vollständig erfüllt. Erst mit der Bedrohung der natürlichen Ressourcen durch die Industrie und zahlreiche andere Faktoren der modernen Lebensweise besinnt man sich wieder traditioneller Methoden des Landbaus. Dabei soll hier nicht einem Zurück zur Schwerarbeit der ostasiatischen Bauern das Wort geredet,

sondern lediglich nahegelegt werden, bekannte wirtschaftliche und ökologisch überaus sinnvolle Techniken zu betrachten. Auch und gerade für die Volksrepublik China scheint dies unbedingt erforderlich. Wieviel Wissen mag dort durch falsche Agrarpolitik verloren gegangen sein, als Kader, die nicht vertraut mit der Landwirtschaft waren, über den Anbau bestimmten, oder Politiken wie "Getreide als Hauptkettenglied" die Vielfalt des Anbaus und der Nebengewerbe - und dadurch gerade die ehemals praktizierte Produktion in geschlossenen ökologischen Kreisläufen - beschränkten. F.H. Kings Schilderungen, die im übrigen spannend zu lesen sind, tragen zur Erneuerung dieses Wissens bei.

Monika Schädler, Hamburg

Ingeborg Göthel: Geschichte Südkoreas. Berlin (Ost): VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften, 1988; 220 Seiten, 2 Karten, 43 Abbildungen.

Die lange und illustre Liste derjenigen, die über Korea geschrieben haben, reicht von Jack London über Luise Rinser bis hin zu Harry Valerien. Im Vorfeld der Olympiade in Seoul kamen zahlreiche, teils recht dubiose Neuerscheinungen zu Korea auf den bundesdeutschen Buchmarkt. Auch in der DDR erschienen neue Publikationen: Neben einer einführenden Kunstgeschichte Koreas von Renee Violet (Leipzig, 1987), einer Geographie des Landes der Morgenfrische von H.-U. Pews (Gotha, 1987) sowie einer Nordkorea-Landeskunde von Anne-Katrin Becker (Berlin, 1988), wurde im Frühjahr 1988 auch eine Geschichte Südkoreas von Ingeborg Göthel, Historikerin und Korea-Spezialistin an der Humboldt-Universität zu Berlin, herausgegeben.

Die Autorin behandelt in einem Einleitungskapitel die koreanische Geschichte von 1800 bis 1945. Im zweiten Kapitel ist die unruhige Phase bis zum Ende des Koreakriegs beschrieben. Die folgenden sechs Kapitel sind der politischen, ökonomischen - und am Rande auch der kulturellen - Entwicklung der Republik Korea gewidmet. Den Kernteil des Buches bildet eine geradezu schulmäßig analytische Darstellung der südkoreanischen Wirtschaftsentwicklung mit Betonung der 70er und 80er Jahre. Den Wirtschaftsfachleuten der DDR, die vor kurzem Handelsbeziehungen zur Republik Korea aufgenommen hat, wird mit diesem Buch ein akkurat vermitteltes Hintergrundwissen des Landes und seiner Wirtschaftspolitik in die Hand gegeben. Bei der Vorbereitung dieses Werks kamen der Autorin, einer versierten Nordkorea-Kennerin, mehrmonatige Forschungs-